

und Reptilien in der A. Z. H. N. 1948. Beitr. Naturk. Niedersachsens **6**, 16—22. — WESTHOFF, F. (1893); Das westfälische Faunengebiet. In: Woltersdorff, W.: Die Reptilien und Amphibien der nordwestdeutschen Berglande. Jber. u. Abh. Naturwiss. Ver. Magdeburg, S. 203—234. — WOLFF, G. (o. J.): Aus Schilf und Rohr. Erschautes und Erlauschtes aus dem Leben um den Norderteich. Schötmar.

Anschrift des Verfassers: Studiendirektor Dr. Reiner Feldmann, 5759 Bösperde i. W., Friedhofstraße 22.

Fundorte von *Stenobothrus stigmaticus* (Orthoptera) in Nordwestdeutschland

HERBERT ANT, Hamm

Die Feldheuschrecke *Stenobothrus stigmaticus* (RAMBUR 1838) erreicht in Nordwestdeutschland ihre Verbreitungsgrenze und ist hier nur selten nachgewiesen. Nach WEIDNER (1938) fehlt sie in den westlich und nördlich angrenzenden Ländern.

WEIDNER (1938) nennt für Nordwestdeutschland außer zwei älteren Fundpunkten bei Lüneburg (ZACHER 1917) und Hannover (Seelhorst) neuere Funde nur von Unterlüß und Lingen. Wenig später wurde das Tier auch bei Soltau (Gilmerdingen) festgestellt (W. RABELER). KNIPPER (1959) nennt die Art für Pietz bei Heber in der Lüneburger Heide. In Holstein wurde *Stenobothrus stigmaticus* mehrfach im Südosten des Landes gefunden (WEIDNER 1939, LUNAU 1950). Auch in Westfalen scheint die Art nur begrenzt aufzutreten. RÖBER (1951) gibt die Fundpunkte Reckenfeld und Telgte an. Insgesamt läßt sich danach sagen, daß die Fundpunkte bei Mölln (Holstein), bei Wilsede, bei Soltau, bei Unterlüß (Kreis Celle) und bei Lingen im Emsland in etwa den Grenzbereich der Art nach Nordwesten kennzeichnen. Einige weitere Fundpunkte finden sich bei HARZ und LÜTGENS (1960).

Ökologisch weisen die nordwestdeutschen Fundorte* auf *Calluna*-Heiden und Trockenrasen. Der von WEIDNER (1938) nach den Funden von W. RABELER angeführte Fundort war ein gut ausgebildetes, flechtenreiches und noch sehr weiträumiges *Calluno-Genistetum typicum*. Bei Gilmerdingen in der Nähe von Soltau lebte das Tier auf einer entsprechenden, etwas stärker mit Gräsern (besonders *Festuca capillata*) durchwachsenen Heide. In Südhannover wurde

* Es wird hier zwischen Fundpunkt (kartographisch durch Koordinaten erfassbar), Fundort (durch Biotop oder Pflanzengesellschaft zu beschreiben) und Fundstelle (innerhalb eines Biotops lokalisierbar) unterschieden.

das Tier auf dem Eichsfelde bei Duderstadt für die bergländliche *Calluna-Antennaria*-Gesellschaft von W. RABELER nachgewiesen (2. 8. 1937, 1 Stück, WEIDNER det.). RÖBER fand die Art in der Nähe von Göttingen u. a. an verheideten Berghängen. Seine westfälischen Fundorte bezeichnet er als „trockene Calluneten“ (Heideweg und verheidete Binnendünen). Im Bannauer Moor in Holstein wurde die Art wiederholt und in Mehrzahl an trockenen Heidestellen beobachtet (WEIDNER 1939, LUNAU 1950). LUNAU erwähnt weiter Funde von der Langenlehstener Heide mit *Calluna*, *Nardus* und *Festuca ovina*.

Diesen Funden in *Calluna*-Heiden oder an verheideten Stellen stehen Funde in Trockenrasen (Thero-Airion) und verwandten Biotopen gegenüber. So stammen die Funde von Lingen (WEIDNER 1938) aus einem sandigen Trockenrasen der Gesellschaft von *Festuca ovina* und *Thymus*, worüber schon RABELER (1955) berichtete. LUNAU (1950) nennt als Fundorte Schaftriften mit *Festuca*, *Nardus*, *Aira*, *Thymus*, wozu manchmal noch *Lotus corniculatus*, *Galium mollugo*, *Achillea millefolium*, *Campanula rotundifolia* und *Jasione montana* kamen. Neben *Stenobothrus stigmaticus* wurde dort besonders *Sten. lineatus* beobachtet; aber auch *Omocestus haemorrhoidalis*, *Chorthippus elegans* und *Chorth. parallelus*, *Myrmeleotettix maculatus* und *Chorth. biguttulus* wurden gefunden. Bei Göttingen besiedelte *Stenobothrus stigmaticus* Trockenrasen und heidefreie Waldränder (neben verheideten Berghängen).

Zu erwähnen ist weiterhin ein Nachweis aus einer Graselkenflur (*Armerietum halleri*) im nördlichen Harzvorland, in der Innerste-Aue, nicht weit von Goslar bei Othfresen (20. 6. 1935, 1 Stück leg. W. RABELER, WEIDNER det.). Diese Pflanzengesellschaft wird mit den Trockenrasen systematisch einer Klasse zugeordnet.

Obwohl das Tier in Nordwestdeutschland in *Calluna*-Heiden ebenso wie in Trockenrasen (Festuco-Brometea) auftritt und auch sonst heidebewachsenen Sand- und Moorboden besiedelt, wird man die Art als ein stark rezedentes Faunenelement ansehen müssen, das aus den Trockenrasen in die Heiden übergreift. Nach den wenigen Beobachtungen im Grenzbereich der Art läßt sich freilich keine endgültige Aussage treffen; aber auch das Ausklingen des Vorkommens gegen den atlantischen Hauptverbreitungsbereich der Zwergstrauchheiden und das seltene Auftreten in den nordwestdeutschen Heiden lassen bereits vermuten, daß die Art keine eigentliche Bindung an die Heidegesellschaften besitzt. RÖBER nimmt an, daß dieses wärme liebende Tier im subatlantischen Klimabereich aus mikroklimatischen Gründen an sandigen Heideplätzen begünstigt ist. Die Gesamtverbreitung von *Stenobothrus stigmaticus* spricht mehr für ein Haupt-

vorkommen im Bereich der Trockenrasen, da die Art im Hauptverbreitungsgebiet der nordwesteuropäischen Zwergstrauchheiden nicht vorkommt.

Die Biozöosen der nordwestdeutschen Zwergstrauchheiden enthalten einen bemerkenswerten Einschlag von Arten, die sonst in Trockenrasen auf Sand und zugleich auf Kalk leben. Von den Orthopteren gehört hierher *Myrmeleotettix maculatus*; von den Carabiden wären *Metabletus foveatus* und *Pterostichus lepidus* zu nennen. Manche dieser Arten sind auf Heiden im Vergleich zu ihren Vorkommen in Kalktriften nach Stetigkeit (Konstanz) und Menge (Abundanz) stark zurückgesetzt (vgl. KUHK u. RABELER 1956).

L i t e r a t u r

HARZ, K. und H. LÜTGENS (1960): Heuschrecken und Grillen im Raum Hannover. Beitr. Naturk. Niedersachs. **13** (1), 31—40, Hannover. — KNIPPER, H. (1958): Weitere Beiträge zum Vorkommen von *Gampsocleis glabra* (HERBST, 1786) in der Lüneburger Heide (Orthopt. Ensif., Tettigonioidea). Verh. Ver. naturwiss. Heimatforsch. Hamb. **33**, 16—24, Hamburg-Altona. — KUHK, R. und W. RABELER (1956): *Eresus niger* (PET.), Araneina, auf nordwestdeutschen Zwergstrauchheiden. Natur u. Jagd Nieders. (Festschr. H. WEIGOLD), S. 211—214, Hannover. — LUNAU, C. (1950): Zur Heuschreckenfauna Schleswig-Holsteins. Schr. naturwiss. Ver. Schlesw.-Holst. **24** (2), 51—56, Kiel. — RABELER, W. (1955): Zur Ökologie und Systematik von Heuschreckenbeständen nordwestdeutscher Pflanzengesellschaften. Mitt. florist.-soz. Arbeitsgem. N. F. **5**, 184—192, Stolzenau. — RAMBUR, J. P. (1838): Faune entomologique de l'Andalousie. Bd. **2** (4), S. 97—176, Paris (Bertrand). — RÖBER, H. (1951): Die Dermapteren und Orthopteren Westfalens in ökologischer Betrachtung. Abh. Landesmus. Naturk. **14** (1), 3—60, Münster (Westf.). — WEIDNER, H. (1938): Die Geradflügler (Orthopteroidea und Blattoidea) der Nordmark und Nordwestdeutschlands. Verh. Ver. naturwiss. Heimatforsch. Hamb. **26**, 25—64, Hamburg-Altona. — WEIDNER, H. (1939): *Stenobothrus stigmaticus* RAMB. neu für Schleswig-Holstein. Bombus **1** (8), 29—30, Hamburg. — ZACHER, F. (1917): Die Geradflügler Deutschlands und ihre Verbreitung. Jena (Fischer), VIII + 287 S.

Anschrift des Verfassers: Dr. Herbert Ant, 47 Hamm, Wielandstraße 17.

Trüffeln in Westfalen

FERDINAND FRHR. V. FÜRSTENBERG, Eggeringhausen

Über das Vorkommen von Trüffeln in Westfalen ist nur sehr wenig bekannt. Von den drei Arten *Tuber aestivum* (Schwarze oder Sommertrüffel), *Choiromyces meandriformis* (Weiße Trüffel) und *Hydnotria tulasnei* (Rotbraune Rasentrüffel) kommen die Schwarze und die Rotbraune Trüffel sicher in Westfalen vor. Wahrscheinlich